

im Rahmen des SFB „Transformationen der Antike“ abgehaltenen Konferenz hervorgegangene Band behandelt in vier Sektionen (Virtues – Cultural and Political Pretensions – Models Ancient, Medieval, and Modern – Method), die aber zahlreiche Überschneidungen zeigen, das Bild des Fürsten in der humanistischen Geschichtsschreibung. Nach der Einleitung der Hg. (S. 1–14) untersucht Thomas SCHWITTER, Der Herrscher und die gute Ordnung. Das Bild Karls VII. in der französischen Historiographie am Übergang von der tradierten zur humanistisch geprägten Historiographie (S. 17–38), die Darstellung des französischen Königs in Texten seiner eigenen Zeit bis ins 16. Jh. und konstatiert, dass kein wirklich lebendiges oder gar triumphales Bild aus den Quellen entwickelt wird, was S. auf zwei „konkurrierende Erklärungsmodi“ für den Erfolg Karls zurückführt, nämlich auf die untrennbar mit seiner Herrschaft verbundene Jeanne d’Arc sowie das Ideal der sogenannten *bonne ordonnance*. – Maike PRIESTERJAHN, Charlemagne am Renaissancehof. Die Darstellung Karls des Großen in Paolo Emilios *De rebus gestis Francorum* (S. 39–64), zeigt, wie der italienische Humanist ma. Tugendkataloge und antike Erzählstrategien in seinem Bild Karls des Großen an seine eigene humanistische Darstellungsweise und die Erwartungen des Hofes anpasst und Karl mit Tugenden (wie militärischer Stärke, Mut, Klugheit) versieht, die für einen französischen Herrscher im frühen 16. Jh. relevant waren, mithin also Idealvorstellungen der eigenen Zeit auf eine historische Persönlichkeit zurückprojiziert. – Stefan SCHLELEIN, Guter König, schlechter König? Die Darstellung Heinrichs V. und Heinrichs VI. von England in Polydor Vergils *Anglica historia* (S. 65–94), kommt hingegen zu dem Ergebnis, dass trotz der offensichtlichen Verwendung antiker Modelle durch den italienischen Humanisten die beiden englischen Könige, von denen Heinrich V. von Polydor Vergil als Prototyp eines exzellenten Königs, Heinrich VI. als mittelmäßiger Herrscher geschildert wird, in dessen Schilderung genuin ma. Könige bleiben. – Hester SCHADEE, Alfonso ‘the Magnanimous’ of Naples as Portrayed by Facio and Panormita: Four Versions of Emulation, Representation, and Virtue (S. 95–118), eruiert als Text-Vorbilder für vier Darstellungen Alfons’ von Neapel bei den beiden italienischen Humanisten insbesondere die antiken Autoren Cicero, Caesar, Hieronymus und Xenophon und demonstriert, welche Auswirkungen der jeweils verwendete antike Text auf das Bild des neapolitanischen Herrschers zeitigt. – Luka ŠPOLJARIĆ, Illyrian Trojans in a Turkish Storm: Croatian Renaissance Lords and the Politics of Dynastic Origin Myths (S. 121–156), betont die politische Instrumentalisierung der im 15. und 16. Jh. in kroatischen Adelsgeschlechtern zu beobachtenden, auf römische Familien zurückführenden Ursprungsmythen, während die ältere Forschung hier eher die Herrscherrepräsentation im Mittelpunkt sah. – Ronny KAISER, Personelle Serialität und nationale Geschichte. Überlegungen zu den Herrschergestalten in Franciscus Irenicus’ *Germaniae Exegesis* (S. 157–191), stellt zwei Falluntersuchungen (Tuisco und Arminius) zum dritten, die germanisch-deutschen Herrscher behandelnden Buch des 1518 erschienenen Werks an und sieht die von Irenicus vertretene noachidische Herkunft Tuiscos und damit der Deutschen insgesamt als zentralen Punkt des Textes an, weil so andere Origo-Konzepte ausgehebelt und